



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Erfolgreiche Reformpolitik für mehr Arbeit und Beschäftigung

Gute Arbeit fördern.
Für ein lebenswertes Land.

Inhalt

Vorwort.....	2
Entwicklung der Arbeitslosigkeit	4
Langzeitarbeitslose	6
Jugendliche.....	8
Ältere.....	10
Dynamik am Arbeitsmarkt.....	12
Statistische Hinweise.....	14
Impressum	16



Arbeit ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für Teilhabe in unserer Gesellschaft. Sie bietet nicht nur materielles Auskommen, sie schafft auch Anerkennung und Befriedigung. Sie ist der Grundpfeiler aller sozialen Sicherungssysteme. Durch die Arbeitsvermittlungsreformen der letzten Jahre haben Millionen von Menschen – angesichts der guten konjunkturellen Entwicklung – wieder Arbeit. Sie können ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen und sind nicht mehr von staatlicher Hilfe abhängig.

Unter drei Millionen Arbeitslose im Oktober 2008

Im Oktober 2008 sind die Arbeitslosenzahlen zum ersten Mal seit 16 Jahren unter die Marke von drei Millionen gefallen. Gleichzeitig verzeichnen wir über 40 Millionen Erwerbstätige. Besonders erfreulich ist, dass die Beschäftigungsdynamik auch denen nutzt, die es am Arbeitsmarkt schwer haben: Die Langzeitarbeitslosigkeit ist spürbar gesunken, die Zahl der Ausbildungsplätze hat deutlich zugenommen, die Beschäftigungsquote Älterer steigt kontinuierlich an.

Neue Impulse angesichts der Finanzkrise

Angesichts der aktuellen Situation auf den internationalen Kredit- und Finanzmärkten geht es jetzt darum, das Erreichte zu sichern und neue Impulse zu setzen. Die positive Zwischenbilanz ist deshalb kein Grund, sich zurückzulehnen, sondern Ansporn dazu, die Anstrengungen noch einmal zu verstärken. Vom Versprechen der Vollbeschäftigung darf sich eine soziale Marktwirtschaft in einer demokratischen Gesellschaft nicht verabschieden – auch nicht in der Krise.

Arbeitsvermittlung als leistungsfähigste öffentliche Institution

Wir werden deshalb weiter daran arbeiten, die Arbeitsvermittlung zur leistungsfähigsten öffentlichen Institution unseres Landes zu machen. Arbeitsmarktpolitik allein schafft keine Arbeitsplätze. Aber eine zielgerichtete und intensive Vermittlungsarbeit bringt Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt zusammen. Sie verbessert die individuellen Chancen. Wer arbeitslos wird, der muss wissen, dass sich die besten Leute mit ganzer Kraft darum kümmern, dass er wieder Arbeit findet. Deswegen haben wir die Bundesagentur zu einem modernen Dienstleister umgebaut. Vor den Arbeitsmarktreformen hat gerade einmal jeder zehnte in der Bundesagentur für Arbeit Beschäftigte in der Vermittlung gearbeitet. Unser Ziel ist, dass jeder zweite sich darum kümmert, dass Arbeitslose wieder eine Arbeit bekommen.

Sozialhilfeempfänger in der Vermittlung

Im Zentrum der Arbeitsvermittlungsreformen steht das Leitbild einer aktivierenden Arbeitsmarktpolitik. Erwerbsfähige Personen – auch solche, die zuvor Sozialhilfe bezogen und so gut wie keine Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche erhielten – bekommen mehr Unterstützung und werden deutlich schneller als bisher (wieder) in den Arbeitsmarkt integriert. Die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitssuchenden wird durch Qualifizierung und Weiterbildung erreicht. Integrationshilfen und psychosoziale Förderungen helfen, Handicaps beim Zugang in Arbeit zu überwinden. Damit schaffen wir es, auch denen zu helfen, die das Gefühl haben, bereits abgeschrieben zu sein.

Gut aufgestellt für raue Zeiten

Die Arbeitsmarktreformen haben dazu beigetragen, dass die Beschäftigungswirkung der konjunkturellen Belebung seit 2006 schneller und stärker ihren Niederschlag am Arbeitsmarkt gefunden hat, als dies in früheren Konjunkturaufschwüngen zu beobachten war. Zuvor erlebten wir in Deutschland seit Jahrzehnten eine in Zyklen immer weiter ansteigende Arbeitslosigkeit. Durch die Reformen entsteht Beschäftigung heute schneller als noch vor wenigen Jahren. Und wir haben mehr Instrumente an der Hand, um Arbeitslosigkeit präventiv zu verhindern oder effektiv zu verkürzen. Anders als bei vorangegangenen wirtschaftlichen Krisen sind wir heute besser vorbereitet. Der Arbeitsmarkt heute ist flexibler, die Vermittlung in Arbeit heute ist schneller und passgenauer und die Instrumente heute sind effizienter. Wir sind gut aufgestellt für rauere Zeiten auf dem Arbeitsmarkt.

Politisches Handeln lohnt sich!

Mehr Beschäftigung muss weiterhin das Ziel der Bundesregierung sein. Niemand kann derzeit seriös voraussagen, inwieweit die Finanzkrise die realwirtschaftliche Entwicklung – und damit auch die Beschäftigung – in Deutschland beeinflusst. Wir werden alles tun, um das Erreichte zu sichern oder sogar noch mehr Menschen in Arbeit zu bringen. Wir schaffen die moderne Arbeitsvermittlung und den modernen Arbeitsmarkt. Die Bilanz der letzten Jahre gibt Mut, denn sie zeigt, was möglich ist, wenn wir das politische Mandat zur Gestaltung beherzt wahrnehmen.

Olaf Scholz
Bundesminister für Arbeit und Soziales

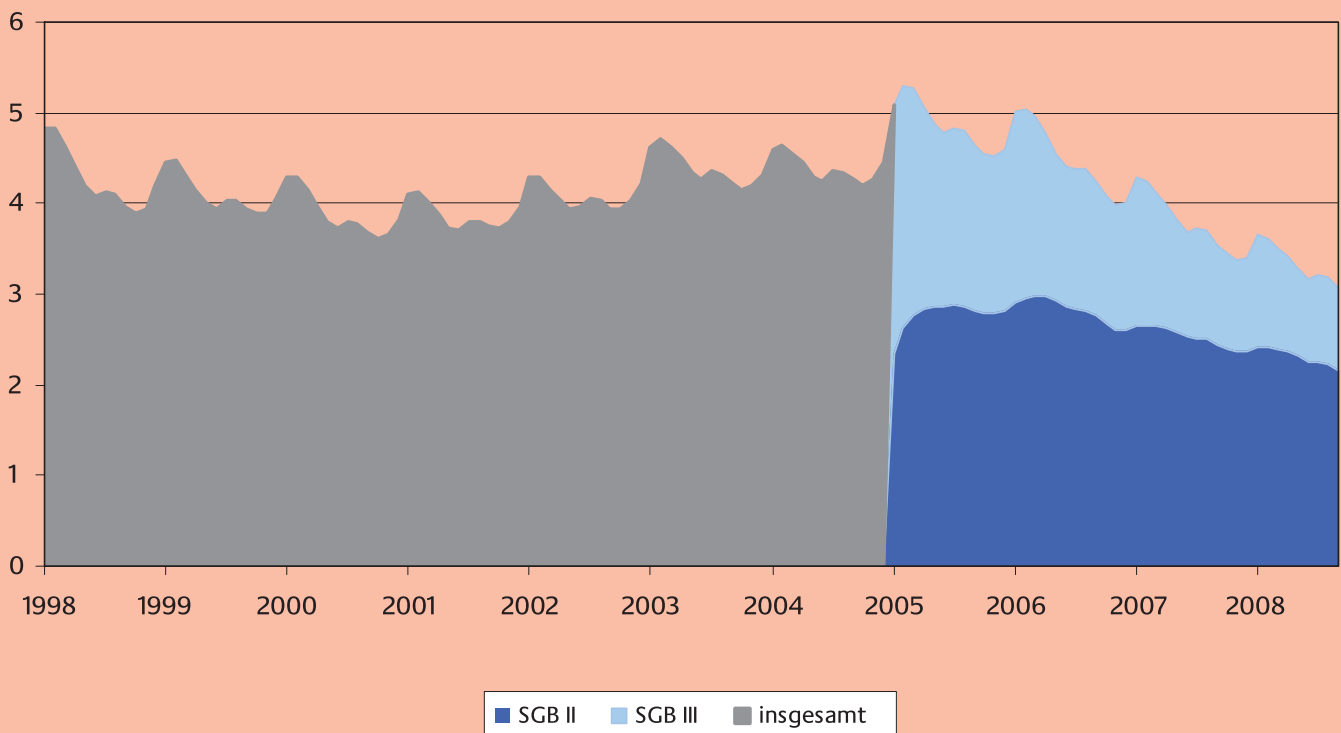
Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Vor 10 Jahren lag die Arbeitslosigkeit mit 4,3 Mio. im Jahresdurchschnitt noch deutlich über der Grenze von 4 Mio. In den folgenden Jahren des Aufschwungs sank sie bis auf 3,9 Mio. im Jahr 2001 ab. Mit der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende zum Jahresbeginn 2005 wurden erstmals auch langjährige Sozialhilfebezieher aktiviert und als arbeitslos erfasst. Verdeckte Arbeitslosigkeit wurde offengelegt, die Statistik ist seitdem transparenter. In Verbindung mit einer wirtschaftlichen Schwächephase stieg die erfasste Arbeitslosigkeit deshalb im Februar 2005 auf 5,3 Mio. an. In Folge der arbeitsmarktpolitischen Reformen und des Wirtschaftsaufschwungs konnte die Arbeitslosigkeit im Herbst 2008 bis auf 3 Mio. abgebaut werden, den niedrigsten Wert seit 16 Jahren.

Seit dem Herbst 2005 verringerte sich die Arbeitslosigkeit um über ein Drittel. Mehr als 1,5 Mio. neue Jobs sind geschaffen worden. Es gelingt erstmals seit Jahrzehnten, hartnäckig verfestigte Arbeitslosigkeit abzubauen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit vollzog sich in den letzten Jahren insbesondere im Bereich der Arbeitslosenversicherung (SGB III). Seit 2006 sinkt jedoch auch die Zahl der von Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende betreuten Arbeitslosen im SGB II, unter ihnen viele Menschen mit Vermittlungshemmnissen. Allein in den letzten 12 Monaten zwischen September 2007 und September 2008 sank die Arbeitslosigkeit im Bereich der Grundsicherung (SGB II) um 290.000 (-12%) und damit – zumindest absolut gesehen – stärker als im Bereich der Arbeitslosenversicherung (SGB III) mit 180.000 (-16%).

Arbeitslose in Millionen

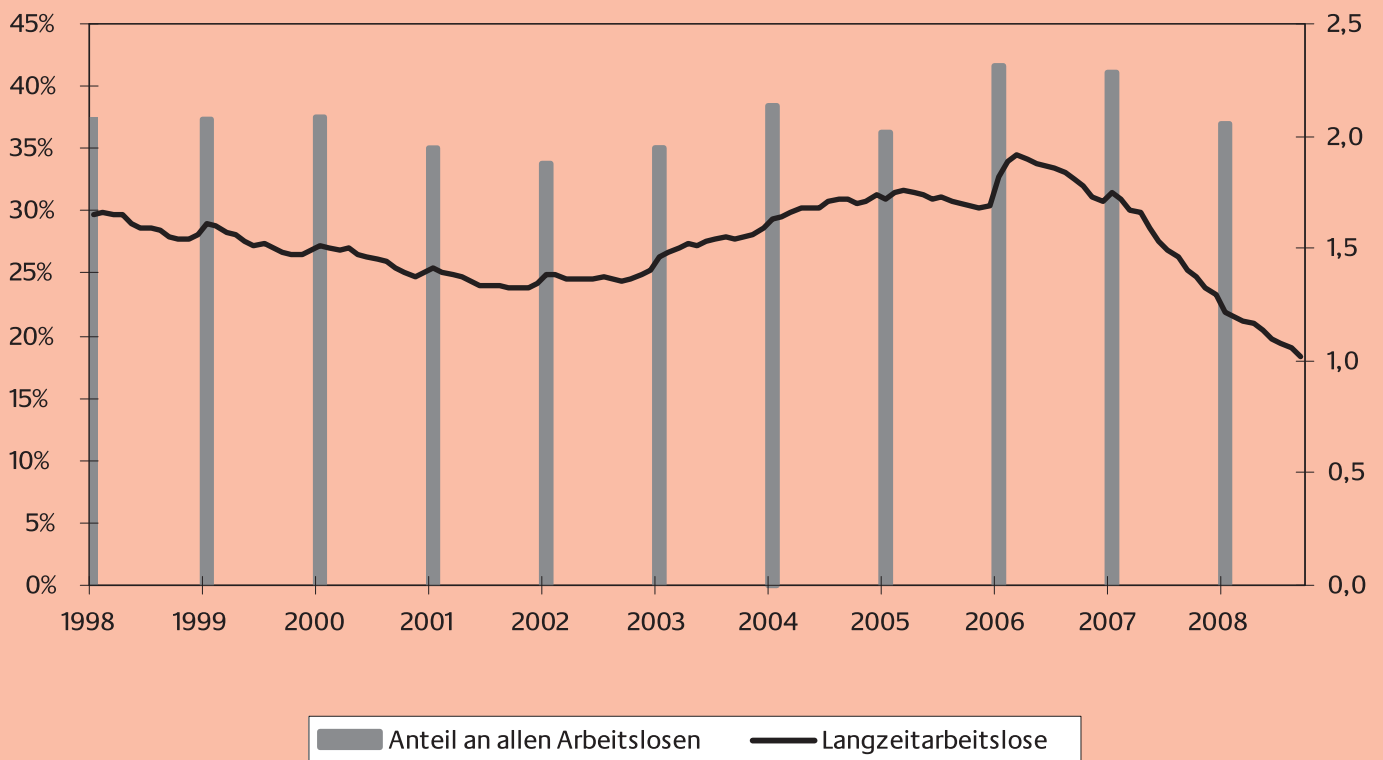


	JD 1998	JD 2005	JD 2007	ggü. 1998	ggü. 2005
Arbeitslose insg.	4.280.630	4.860.880	3.776.425	- 504.205 (- 11,8%)	- 1.084.455 (- 22,3%)
im SGB III	-	2.091.008	1.253.403	-	837.605 (- 40,1%)
im SGB II	-	2.769.872	2.523.022	-	246.850 (- 8,9%)

Langzeitarbeitslose

Die Auswirkungen der Arbeitsmarktreformen zeigen sich auch bei den Personen, die bereits ein Jahr und länger arbeitslos sind. Mit der Einführung des SGB II im Januar 2005 wurden viele ehemalige Sozialhilfebezieher erstmals einbezogen und aktiviert. Da viele dieser Personen nicht innerhalb des ersten Jahres nach dem Reformstart vermittelt werden konnten, stieg die Zahl der Langzeitarbeitslosen zu Beginn des Jahres 2006 sprunghaft auf 1,9 Mio. an. Damals lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen bei rund 42 Prozent. Durch die verstärkte Aktivierung dieser Personen, insbesondere im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende, wurde die Zahl der Langzeitarbeitslosen in den letzten beiden Jahren um 700.000 auf rund 1,1 Mio. im Herbst 2008 verringert. Da die Langzeitarbeitslosigkeit noch schneller abgebaut werden konnte als die Arbeitslosigkeit insgesamt, sank der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen auf 37 Prozent. Durch die Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe konnte nicht nur der Kreis der in die Arbeitsförderung einbezogenen Personen erweitert, sondern auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen in den letzten 10 Jahren deutlich gesenkt werden.

Langzeitarbeitslose in Millionen und Anteil an allen Arbeitslosen



	JD 1998	JD 2006	JD 2007	ggü. 1998	ggü. 2006
Langzeitarbeitslose	1.599.270	1.871.563	1.551.057	- 48.231 (- 3,0%)	- 320.506 (- 17,1%)
Anteil an allen Arbeitslosen	37,4%	41,7%	41,1%	+ 3,7%- Punkte	- 0,6%- Punkte

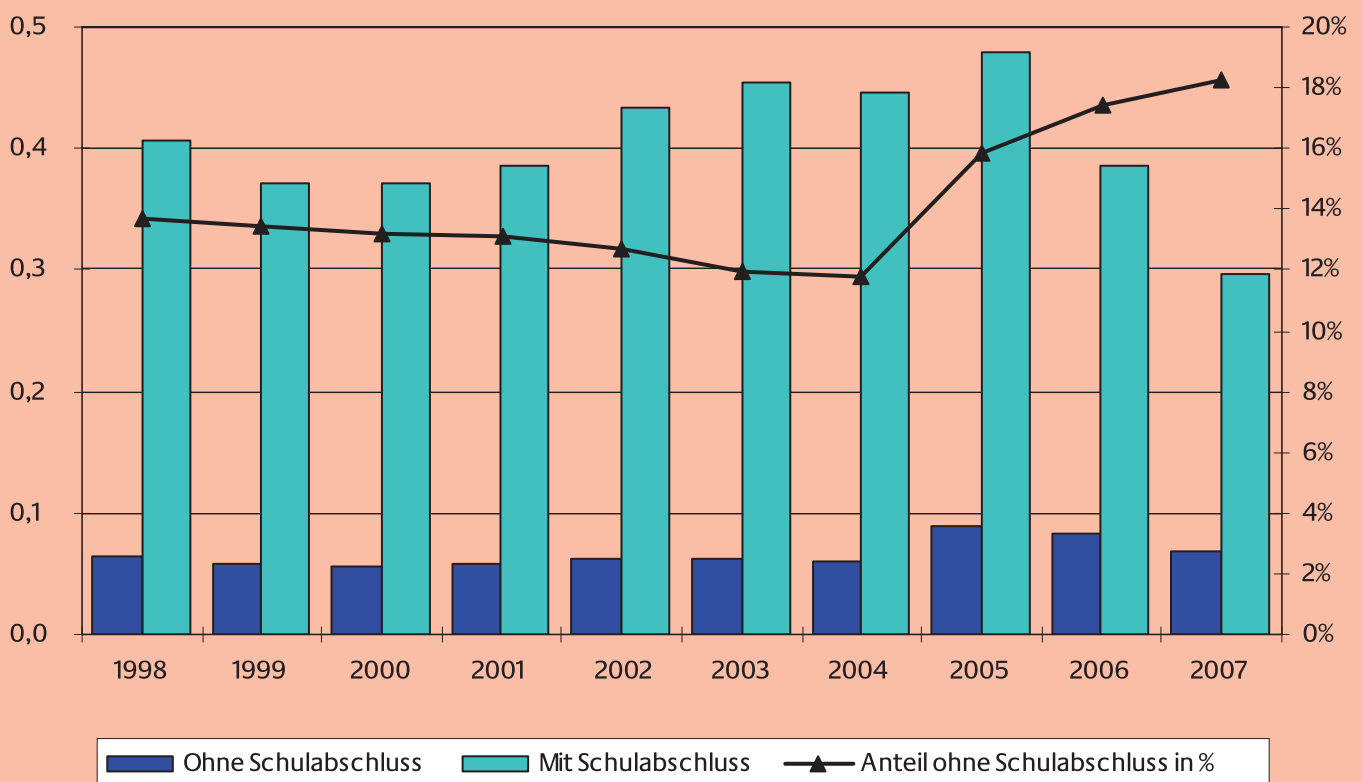
Jugendliche

Mit dem Jugendsonderprogramm JUMP und weiteren Folgeaktivitäten gelang es, von 1998 an die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen unter 25 Jahren spürbar zu senken. Im Zuge der konjunkturellen Eintrübung gingen erreichte Fortschritte jedoch in der Folge weitgehend verloren. Die verstärkte Aktivierung und intensive Betreuung von Jugendlichen bildet daher einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeitsmarktreformen, die mit zuletzt wachsendem Erfolg umgesetzt wurden.

Besonders von verfestigter Arbeitslosigkeit betroffen sind Jugendliche ohne Schulabschluss. Der neue Rechtsanspruch auf Förderung der Vorbereitung bei Nachholung des Hauptschulabschlusses soll gerade diesen Jugendlichen helfen.

Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt hat sich deutlich entspannt. Da in den letzten Jahren sowohl die Zahl der Bewerber gesunken als auch die Zahl der Stellen gestiegen ist, gab es im Ausbildungsjahr 2007/08 35.000 weniger unversorgte Bewerber als noch vor 2 Jahren. Trotzdem müssen die Anstrengungen weitergehen, um auch Altbewerbern Berufsausbildungsstellen anbieten zu können.

**Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren nach Qualifikation
in Millionen**



	JD 1998	JD 2005	JD 2007	ggü. 1998	ggü. 2005
Arbeitslose unter 25	471.996	618.868	404.911	- 67.085 (- 14,2 %)	- 213.957 (- 34,6 %)
mit Schulabschluss	407.491	478.994	296.776	- 110.716 (- 27,2 %)	- 182.218 (- 38,0 %)
kein Schulabschluss	64.505	90.242	67.764	3.259 (5,1 %)	- 22.479 (- 24,9 %)
Anteil ohne Schulabschluss	13,7%	15,9%	18,2%	+ 4,6%- Punkte	+ 2,4%- Punkte

Gemeldete Bewerber und Berufsausbildungsstellen

	1998/99	2005/06	2007/08	ggü. 1998/99	ggü. 2005/06
Bewerber	802.648	763.097	620.209	- 182.439 (- 22,7 %)	- 142.888 (- 18,7 %)
Stellen	629.251	459.202	511.582	- 117.669 (- 18,7 %)	52.380 (+ 11,4 %)
unversorgt	29.365	49.487	14.479	- 14.886 (- 50,7 %)	- 35.008 (- 70,7 %)

Ältere

Der demografische Wandel führt dazu, dass der Anteil der Menschen zwischen 50 und 65 Jahren an allen Personen im erwerbsfähigen Alter ansteigt. Die Kenntnisse und Erfahrungen älterer Mitarbeiter sind für unsere Arbeitswelt unverzichtbar. In der Vergangenheit wurden Ältere aus dem Arbeitsleben vielfach ausgegrenzt und abgeschoben. Dieser verhängnisvolle Trend zum „Vorruhestand“ konnte aber gebrochen werden.

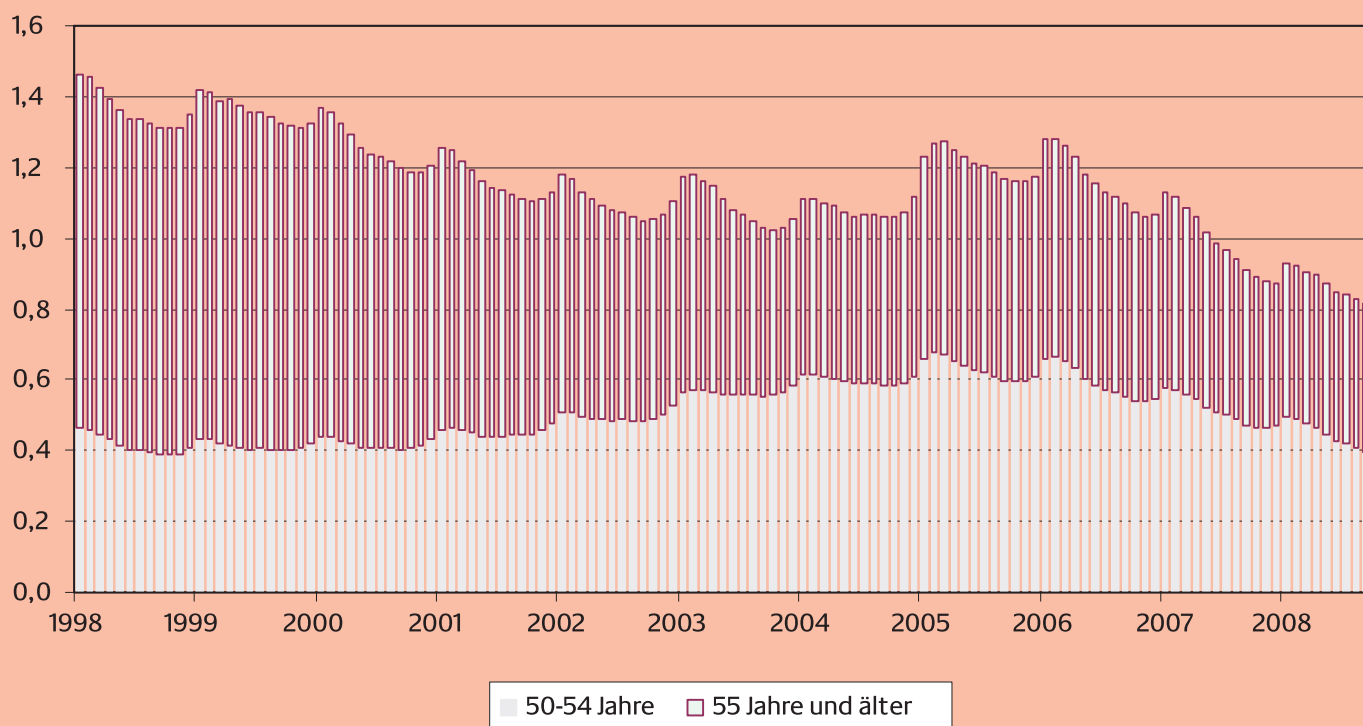
Die Bundesregierung hat mit der Initiative 50plus die Beschäftigungsförderung älterer Arbeitsloser massiv verstärkt. Der Anstieg der Beschäftigung und der Rückgang der Arbeitslosigkeit weisen bereits in die richtige Richtung.

So ging die Arbeitslosigkeit von Menschen über 50 Jahre zurück, insbesondere innerhalb der letzten drei Jahre. Die registrierte Arbeitslosigkeit bei Älteren wird allerdings noch von Sonderregelungen wie der bisherigen sog. 58-er Regelung, die bereits im Jahr 1986 von der damaligen CDU/CSU/FDP Regierung eingeführt wurde, beeinflusst. Mit dem Auslaufen dieser Regelung zum Ende des Jahres 2007 werden mehr ältere Bezieher von Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II auch tatsächlich als arbeitslos erfasst. Hierdurch wird die Aussagekraft der Arbeitslosenstatistik für Ältere verstärkt.

Neben der sinkenden Arbeitslosigkeit zeigen sich auch bei der Beschäftigung positive Entwicklungen. Die Erwerbstätigenquote der 55- bis 65-Jährigen stieg von 37,7 Prozent im 2. Quartal 1998 auf zuletzt 54,0 Prozent im 2. Quartal 2008 und übertrifft damit deutlich das Lissabon-Ziel von 50 Prozent. Die Bundesregierung strebt daher für das Jahr 2010 eine Zielmarke von 55 Prozent an. Auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg bei der Gruppe der Älteren stark an. Zwischen Juni 1998 und Juni 2007 stieg diese Zahl für die über 50-Jährigen um über 1 Millionen (21,0 %), auch bedingt durch die demografische Entwicklung.

Diese Anstrengungen müssen jedoch weitergeführt werden, um die Fachkompetenzen älterer Beschäftigter zu bewahren.

Ältere Arbeitslose in Millionen



	1998	2005	2007	ggü. 1998	ggü. 2005
Arbeitslose über 50	1.366.844	1.210.115	987.351	- 379.493 (- 27,8%)	- 222.764 (- 18,4%)
Arbeitslose über 55	950.110	580.447	475.421	- 474.689 (- 50%)	- 105.026 (- 18,1%)
SV-Beschäftigte 50-64 zum 30. Juni	5.170.164	5.729.688	6.254.534	+ 1.084.370 (+ 21,0%)	+ 524.846 (+ 9,2%)
Erwerbstätigen- quote 55-64	37,7%	45,4%	51,5%	+ 13,8%- Punkte	+ 6,1%- Punkte

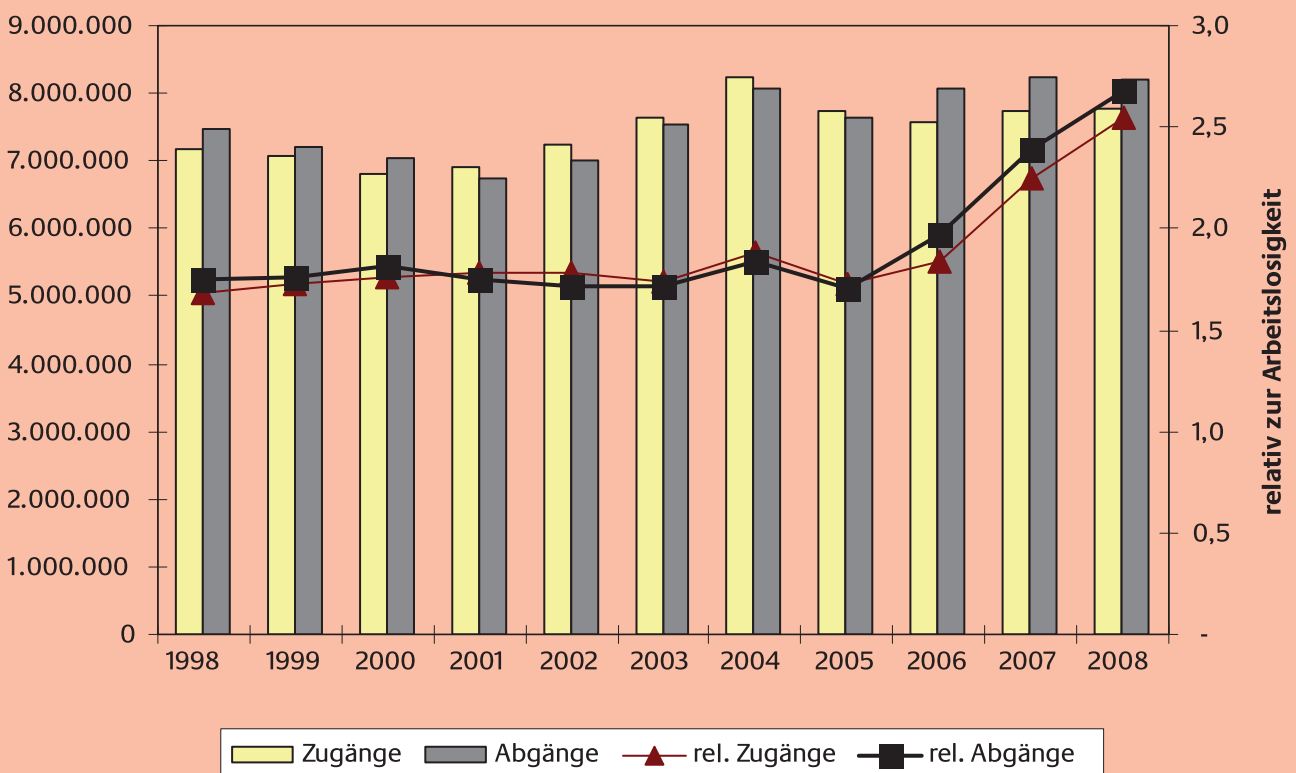
Dynamik am Arbeitsmarkt

Über 8 Millionen Abgänge aus Arbeitslosigkeit jährlich zeugen von der Dynamik am Arbeitsmarkt. Eine hohe Dynamik ist notwendig, um die Zeiten in Arbeitslosigkeit zu verkürzen und die Chancen auf neue Beschäftigung zu erhöhen. Seit 2005 haben sich die Abgänge aus Arbeitslosigkeit stärker erhöht als die Zugänge in Arbeitslosigkeit. Dies bedeutet für den einzelnen Arbeitslosen größere Chancen eine Beschäftigung zu finden. Seit Jahresbeginn nimmt auch die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ab.

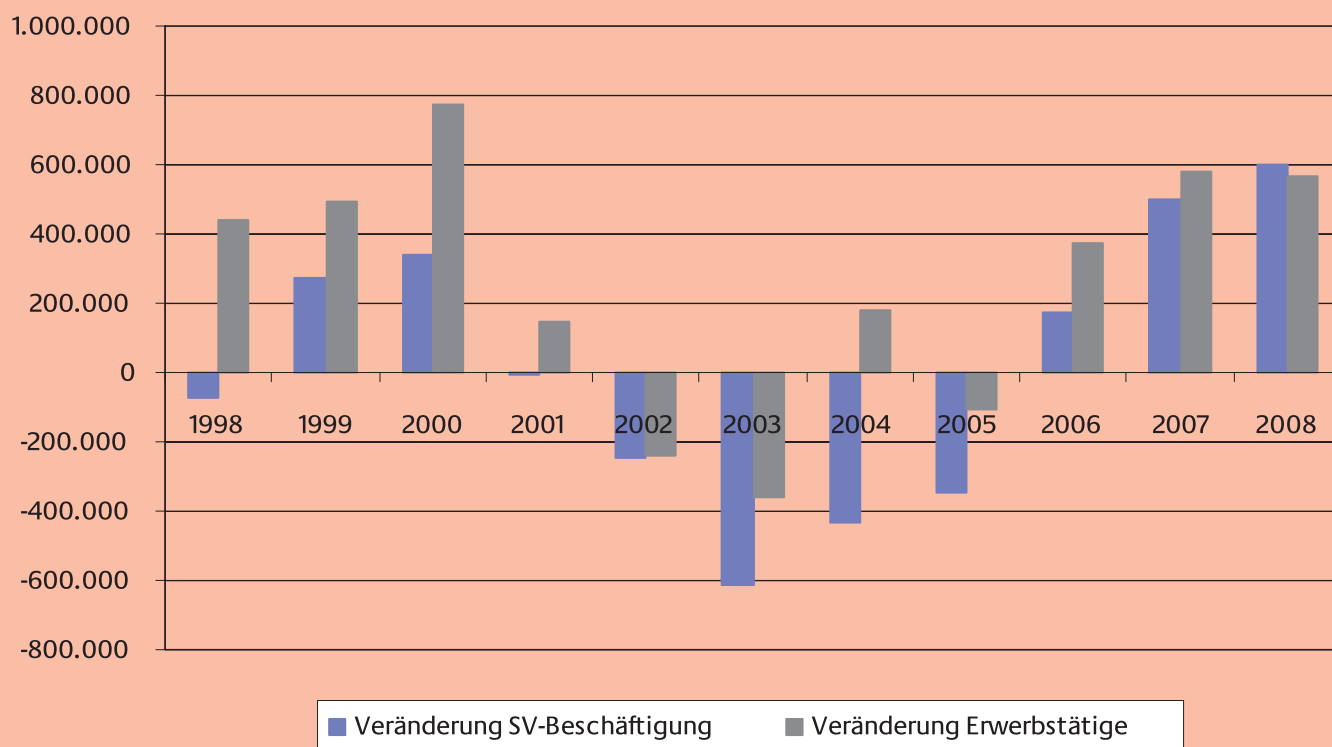
Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung ist in den vergangenen Jahren auch die Zahl der Beschäftigten wieder gewachsen, nachdem sie in der Schwächephase zwischen 2002 und 2005 gesunken war. Besonders erfreulich ist, dass in den Jahren 2007 und 2008 insbesondere die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zum Wachstum der Erwerbstätigkeit geführt hat. Im Vergleich zur letzten Aufschwungsphase in den Jahren 1999 und 2000 ist der jetzige Aufschwung beschäftigungsintensiver, da die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung den Großteil der Zunahme der Erwerbstätigkeit ausmacht und deutlich mehr Vollzeitstellen geschaffen wurden.

Die Zahl der Erwerbstätigen lag im Juni 2008 bei über 40 Millionen, dem höchsten Juni-Wert seit der Wiedervereinigung und um 2,4 Millionen höher als vor 10 Jahren. Bezogen auf alle erwerbsfähigen Personen stieg die Erwerbstätigenquote von 63,7 Prozent im 2. Quartal 1998 auf 70,3 Prozent im 2. Quartal 2008 an. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im Juni 2008 mit 27,45 Millionen nur knapp unter dem bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 2000 und hat in den letzten drei Jahren um 1,27 Millionen zugenommen.

Zu- und Abgänge Arbeitslosigkeit



Veränderungen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Erwerbstätigkeit im Juni zum Vorjahr



	1998	2005	2008	ggü. 1998	ggü. 2005
Erwerbstätige im Juni	37.793.000	38.677.000	40.199.000	+ 2.406.000 (+ 6,4%)	+ 1.522.000 (+ 3,9%)
SV-Beschäftigte am 30. Juni	27.207.804	26.178.266	27.451.900	+ 244.096 (+ 0,9%)	+ 1.273.634 (+ 4,9%)

Statistische Hinweise:

Abbildung 2:

Die in der Abbildung dargestellten Werte für Langzeitarbeitslose beinhalten keine Daten von zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) für die Jahre ab 2005. Der Wert des Anteils an allen Arbeitslosen für 2008 bezieht sich auf die ersten 9 Monate.

Abbildung 3 und Tabelle:

Die Zahlen der Arbeitslosen nach Qualifikation enthalten für die Jahre ab 2005 keine Daten von zKT. Die Zahlen in der Tabelle zum Ausbildungsmarkt beziehen sich auf bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerber jeweils Ende September.

Tabelle zu Abbildung 4:

Die Erwerbstätigenquoten sind Jahresdurchschnittswerte von Eurostat. Durch eine methodische Umstellung im Mikrozensus hat sich ab dem Jahr 2004 die Erfassung von Erwerbstätigkeit verbessert.

Abbildung 5:

Die in der Abbildung dargestellten Werte der Zu- und Abgänge beinhalten für die Jahre ab 2005 keine Daten von zKT.

Abbildung 6 und Tabelle:

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils zum 30. Juni, vorläufiger Wert für das Jahr 2008. Erwerbstätige (Inländer) im Juni.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Eurostat.



Impressum

Herausgeber:
Bundesministerium für Arbeit und Soziales,
Referat Öffentlichkeitsarbeit und Internet
11017 Berlin

Stand: Oktober 2008

Artikel-Nr.: A 385

Internet: <http://www.bmas.de>

Satz/Layout: Grafischer Bereich des BMAS, Bonn

Druck: Silber Druck oHG, Niestetal

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.